

Geschichte und Geschichten

Vorwort

Hans Obermair, Chronist und Ehrenbürger der Marktgemeinde Glonn, hat uns die nachfolgende Chronik (bis 1997) zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns herzlich für die Genehmigung, diese hier veröffentlichen zu dürfen.

Einzig aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Chronik auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Feuer und Feuerwehr

"Gott zur Ehr -dem Nächsten zur Wehr", dies ist der Leitspruch vieler Feuerwehren. So steht es auch auf der Fahne der Glonner. Mit diesem Spruch soll gesagt sein, dass Feuerwehren nicht Dienstleistungsunternehmen sind und sein wollen, sondern dass die Kultur des Helfens im Vordergrund steht.

Die Bereitschaft und den Zwang, sich dem Feuer zur Wehr zu setzen, gibt es schon länger als jene menschliche Errungenschaft, selbst Feuer zu entfachen. "Feuerwehr" entspringt also dem Trieb des Menschen zur Selbsterhaltung und ist damit Teil seiner Natur. Die Bereitschaft auch dem Nächsten vor Feuersschaden zu bewahren und damit sogar einen eigenen Nachteil in Kauf zu nehmen, ist ein Kultursprung in der Menschheitsgeschichte.

So wie Feuerwehren heute verstanden werden, sind sie eine Organisationsform des Helfens, eben Feuer effektiver, aber auch für den Helfer sicherer, zu bekämpfen. Hinzugekommen ist die technische Hilfe. Die Ursprünge dieser organisierten "Feuerwehr" sind zweifelsohne mit dem Zeitpunkt anzunehmen, zu dem sich Menschen sesshaft machten. Das "Zusammenwohnen" erhöhte nicht nur die Feuersgefahr, sondern erweiterte auch die Möglichkeiten gegenseitiger Hilfeleistung.

Allmählich gaben sich die Menschen auch Gesetze. Im Bereich des Feuerschutzes hatten sie ihre Aufgabe nicht allein darin, bei Feuersbrünsten regelnd einzugreifen, sondern auch dem Feuerschutz vorbeugend zu dienen. So haben älteste Baugesetze ihren Ursprung im Brandschutz. Für unseren Raum galt zum Beispiel die Vorschrift, dass Backhäuser außerhalb von Haus und Scheune zu stehen hatten. Die vierteljährliche Beschau der Feuerstätten durch den "Dorfvierer", dem die Aufsicht über die Haupt- und Obmannschaften übertragen war, war vorgeschrieben.

Die Mittel zur Brandbekämpfung waren primitiv. Bis zur Entwicklung der Handspritze gab es nur den Kübel, der von Mann zu Mann, vom Dorfweiher zur Brandstätte gereicht wurde. Hierin haben viele künstliche Dorfweiher, soweit es keine natürlichen Gewässer gab, ihren Ursprung. Selbstverständlich wurden sie auch als Pferde- und Wagenschwemme verwendet. Ebenfalls wichtige Brandutensilien waren die Feuerleiter und der Feuerhacken. Alarm wurde mit den Kirchglocken und dem Signalhorn gegeben.

Zu allen Zeiten waren die "Brandleider", also jene, die einen Brandschaden hatten, arme Teufel. Dass ihnen der "Brandbettel" erlaubt war, war nur ein kleiner Trost. Der Erfolg war vor allem davon abhängig, wie gut oder schlecht es den anderen ging, oder wie gut oder schlecht das Jahr (Erntejahr) war. Dass durch die Feuersnot der eine oder andere auf die "Gant" (kommt von Gehen) kam, oder die Familie zerrissen wurde, war eben Schicksal. Speziell in Altbayern hielt sich der Brandschaden in Grenzen, weil es durch den hohen Anteil des Obereigentums von Klöstern und Kirchen von dieser Seite Hilfe gab.

Die Gebäudebrandversicherung als staatliche Einrichtung, wohl die älteste Versicherungsform, gibt es in Bayern bereits seit 1799. Aber auch private Initiativen sollten den Brandschaden mindern. Dass beim "Abräumen" der Brandstätte die Dorfgemeinschaft zur Stelle war, verstand sich von selbst. In diesem Zusammenhang sei an den "Privatunterstützungsverein bei Brandfällen in Bruck bei Grafing" erinnert, der 1889 gegründet wurde (siehe Festschrift von Hans Huber). Das Vereinsgebiet umfasste auch die Gemeinde Glonn.

Brandstiftung wurde als Strafdelikt schon in den Rechten des Mittelalters differenziert behandelt. Man unterscheidet zwischen Brandstiftung (Vorsatz) und "Feuerverwahrlosung" (Fahrlässigkeit). Bei der Brandstiftung war die Todesstrafe fällig.

Feuerwehr und Gemeinde

Durch das "Organische Edikt über die Bildung von Gemeinden" von 1808 wird das Feuerschutzwesen auf die Landgemeinden übertragen. In Ausübung dieser Verpflichtung bildeten sich in den einzelnen Gemeinden, so auch in Glonn, Pflichtfeuerwehren. Alle Männer zwischen 18 und 55 Jahren waren zur Hilfeleistung und wohl auch zu Übungen verpflichtet. Für die Gemeinde Glonn gab es eine "Lokallösordnung". In München war dies bereits 1370 der Fall.

Dass auch die Glonner Pflichtfeuerwehr schon ortspolitisches Thema war, beweist uns ein Aktenvorgang aus dem Jahre 1867 (Staatsarchiv). Es geht um den Bau eines Feuerwehrgerätehauses mit zwei Einfahrten als Anbau zur Holzhütte des Schulhauses (heute etwa vor Friseur Schindler, jetzt Moni's Haarstüberl), sowie den Kauf einer Spritze. Gemeindediener Franz Angerer hatte für den 21. Juli 1992 Gemeindegeladene. 130 sind erschienen. 93 der Anwesenden haben ihre Zustimmung per

Frauenreuth (alle 1882), abgeschlossen. Sicher haben auch verschiedene erfolgreiche Einsätze der Wehr, so beim Brand in Reinsdorf (1873), und des Schlickerrieder-Hinterhauses (1873) zum guten Ruf beigetragen. Die Feuerwehr war eben auch ein Stück Sicherheit. Als Zeichen der Anerkennung darf auch gewertet werden, dass 1881 der 6. Bezirksfeuerwehrtag in Glonn abgehalten wurde.

Die Scanzonis auf Zinneberg waren nicht nur Förderer des Glonner Vereinswesens, sondern im speziellen auch der Glonner Feuerwehr. So spendete Friedrich-Wilhelm von Scanzoni von 1872 bis zu seinem Tode 1891 der Glonner Wehr jährlich 50 Mark. Nicht nur dies, er gründete für den Gemeindeteil Zinneberg eine eigene Feuerwehr und schaffte für sie auch eine Saug- und Druckspritze an. Dieses Gerät diente auch dem übrigen Gemeindeteilen, was von den Glonnern bei der Meldung ihrer Ausrüstung immer wieder angeführt wurde. Die Ebersberger Amtsleute ließen dies wegen des langen Anfahrtsweges allerdings nicht gelten und verlangten für Glonn 1887 den Kauf einer Saug- und Druckspritze für 1800 Mark. Die Gemeinde lehnt mit der Begründung, man müsse erst ein Gemeindekrankenhaus (6000 Mark) bauen, erfolgreich ab.



Eine Gruppenaufnahme der Glonner Feuerwehr, die wahrscheinlich zum 10jährigen Bestehen 1882 entstanden ist.

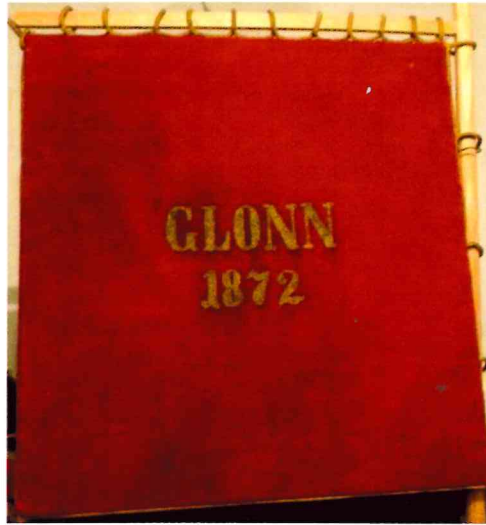
- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| 1 Wagner Wolfgang sen. | 10 ? |
| 2 Schwaiger F.X. | 11 Huber Josef (Sattler) |
| 3 Gürteler (Neubäck) | 12 Wäsler Georg (Schmied) |
| 4 Schwändler Franz Paul (Bader) | 13 aus Münster |
| 5 Lechner Florian (Mang) | 14 aus Mattenhofen |
| 6 Hecht Josef (Lehrer) | 15 Berhold aus Schlacht |
| 7 Lanzenberger August | 16 Wimmer aus Haslach |
| 8 Wagner Wolfgang jun. | 17 Sarreiter aus Mattenhofen |
| 9 von Scanzoni Albert | 18 Stadler Niedermaistr. |
| | 19 Singer aus Haslach |

Das Glonner Löschwesen wurde von Ebersberg streng beaufsichtigt. So wurde 1885 angemahnt, dass in der Nähe der Kirche eine Reserve gebaut werden müsse. Diese wurde wegen der "zahlreichen Quellen" abgelehnt. Außer defekten Schlauchkupplungen wurde aber den Glonnern eine vorzügliche Ausrüstung bestätigt. Allerdings sollten die "Zugführer" für eine bessere Schulung sorgen. Schlecht weg kam die Pflichtfeuerwehr, die es immer noch gab und dem Kommando der "Freiwilligen" unterstellt war. Laut Schreiben scheinen sie keinen Begriff von Zucht und Ordnung zu haben. Künftig müssen sie, wohl um sie von den "Freiwilligen" unterscheiden zu können, Armbinden tragen. Diese "Pflichtfeuerwehler" scheinen nicht immer zur Freude der Kommandanten gewirkt zu haben. Ihr Erscheinen bei Übungen, deren jährlich sechs, an Sonn- und Feiertagen vorgeschrieben sind, wurde anscheinend polizeilich überwacht, denn 1887 meldet der Glonner Gendarm Amslinger namentlich 4 Personen, wegen Nichterscheinens zur Übung, an das königliche Bezirksamt in Ebersberg. Es handelte sich um Dienstknechte, die wohl kein allzu großes Interesse an der Rettung von Hab und Gut aufbringen konnten.

Feuerwehrarbeit war gefährlich. Der Bezirksverband hatte deshalb eine Sterbekasse gegründet. Von den über 40 Feuerwehren im Bezirk waren allerdings nur acht Mitglied. Die Glonner waren dabei. Auch eine Landesunterstützungskasse gab es. Der Glonner "Steiger" Leopold Ostermaier erhielt daraus 1892 17 Mark. Auch "Erste Hilfe" wurde berücksichtigt. So wurden 1892 vom Bezirk an 15 Wehren Sanitätstaschen verteilt. Haggenmüller merkt an, dass die "Sanitätsmänner" nicht von Ärzten ausgebildet sind. Es gebe aber in den Märkten und größeren Orten meistens geprüfte Bader und ehemalige Lazarettgehilfen, die die Sanitätsbetreuung übernehmen könnten.

Auch die 90er-Jahre waren gekennzeichnet von der Forderung nach einer neuen Spritze, zumal das alte Glonner Gerät immer wieder Anlass zu Beschwerden gab. So beim Brand des Weberanwesens in Mattenhofen (1892) durch den Bezirksfeuerwehrvorsteher Haggenmüller. Die Glonner antworteten: Entweder sei der Saugschlauch nicht ganz unter Wasser gewesen, oder es sei ein Stein ins Ventil geraten. Ihre Spritze funktioniere gut und sei, was die Wasserförderung anbelangt, von keiner anderen "Landpritze" übertroffen. Man könne die Leistungsfähigkeit ihrer Spritze beim nächsten Bezirksfeuerwehrtag in Glonn (1892) ja begutachten. Jener Feuerwehrtag, der mit einer Großübung verbunden war, wurde auch anlässlich des 20-jährigen Gründungsjubiläums der Glonner Wehr in Glonn abgehalten.

Eine neue Fahne



Fahne von 1872



Die Fahne von 1897. Für 335 Mark angefertigt von der Kaufmannstochter Anna Obermaier aus Glonn.



Die Fahne wurde 1952 (auf Kosten von Prof. Lebsche) und 1996 (auf Kosten der Feuerwehrkasse) restauriert.

Beim 25-jährigen Gründungsjahr 1897 konnte von der Bezirksfeuerwehrprominenz immer noch die gleiche Spritze "bewundert" werden. Für die Glonner Wehr war es ein großes Jahr. Bereits im April des Jahres traten in der Post unter dem Namen "Musikbündler" eine "Vereinigung von Berufsmusikern und Dilettanten" auf, die ihre Kunst in den Dienst der Humanität stellten, "zum Besten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr". So stand es in der Zeitung. Es dürfte sich um die Glonner Musikkapelle Faßrainer sowie einem Glonner Männerchor, gehandelt haben. Das Jubiläum mit Fahnenweihe fand dann am 29.08.1897 statt. Es gab Ehrendiplome für 25-jährige und 15-jährige Dienstzeiten. Die neue Fahne wurde von Frl. Anna Obermaier, Kaufmannstochter aus Glonn, um einen Preis von 335 Mark "kunstvoll" hergestellt. Neben dem Patenverein aus Grafing waren noch weitere 34 Vereine anwesend. Ein Höhepunkt des Jubeljahres war sicher der Beschluss des Gemeinderates, für 1898 eine neue Saug- und Druckspritze zum Preis von 1875 Mark für die Glonner Wehr und je eine für 1175 Mark für die Gemeindeteile Schlacht und Frauenreuth zu kaufen. Dies war die Geburtsstunde der Feuerwehren in Schlacht und Frauenreuth.

Im Jahre 1901 wurde aus Glonn Markt Glonn. Für dieses Jahr kann Kommandant Wagner nach Ebersberg einen Bestand von 144 Freiwilligen- und 104 Pflichtfeuerwehrmännern melden. Es wird auch die Ausrüstung gemeldet. Vier Signalhörner gehören dazu. Für die Pflichtfeuerwehler hat die angegebene Ausrüstung sicher nicht gereicht. Es wird also bei den Armbinden geblieben sein. Ihre wesentliche Tätigkeit bei Bränden wird nach wie vor darin bestanden haben, die Handspritzen zu "betreiben", und dass bei fliegendem Wechsel. Ein Jahr vorher baut die Gemeinde das neue Feuerwehrhaus mit Fuhrwerkswaage in der Nähe der heutigen Forellenapotheke. 1902 verstirbt 68 Jahren der Vorstand Wolfgang Wagner sen. Neben seinen Aufgaben als Mitglied des Bayerischen Landtages und des Deutschen Reichstages, sowie den sonstigen zahlreichen Ämtern hatte er immer noch Zeit für "seine" Feuerwehr, der er seit Gründung angehörte.

Ende der Posthalterära

1902 übernimmt Wolfgang Wagner jun., der wie sein Vater Mitglied des Landtages werden wird, zum Kommandanten auch den Vorstand. Er wird für die "Hauptübung" anlässlich des Bezirksfeuerwehrtages am 29.06.1903 mit Verantwortung tragen. 1908 ist wieder Bezirksfeuerwehrtag in Glonn. In seiner Dienstzeit wird 1908 eine Drehleiter für 1200 Mark angeschafft. Für 1909 werden für die Gemeinde Glonn 179 und für Frauenreuth 39 Feuerwehrmänner gemeldet. Glonn hat damit im Bezirk die höchste Mannschaftszahl, obwohl es einwohnermäßig nur an zweiter Stelle liegt. Wahrscheinlich ist es auch Wagner jun., der den jährlichen Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder am Florianstag (4. Mai) eingeführt hat. Pfarrer Niedermair schreibt 1909, dass kein Verein so lebhaften Anteil am Wohl und Wehe des Nächsten nimmt, wie die Feuerwehr. 1912 verstirbt mit nur 47 Jahren Wolfgang Wagner jun. Das Amt des Vorstandes und

des Kommandanten werden wieder getrennt. Der neue Kommandant heißt Simon Maier und ist Hausmeister im Gasthof Zur Post. Er versieht dieses Amtes bis zu seinem Tod 1926. Vorstand wird Franz-Sales Maier, seines Zeichens Schuhmachermeister und Geschäftsinhaber. Er wird bis 1934 Vorstand sein. Beide haben die Folgen des 1. Weltkrieges zu bewältigen. Der Feuerwehrbetrieb muss aufrechterhalten werden, obwohl viele Mitglieder im Felde sind. Zwar ist anzunehmen, dass während des Krieges die Glonner nicht in die Landeshauptstadt zu Einsätzen mussten, aber auch in der Gemeinde sind vier größere Brände zu verzeichnen. Ein Aufruf des Bayerischen Landesfeuerwehr Ausschusses vom März 1915, in dem um Metallspenden für Rüstungszwecke gebeten wird, kennzeichnet die Lage. Vielleicht wurden auch Glonner "Museumsstücke" dem Vaterland geopfert.

Alban Huber (*1905), Zweiter Steiger bei der Glonner Wehr, erinnert sich noch an den Brand beim Bauern in Mattenhofen 1923. Damals wurde aus dem Löschweiher noch mit der "Hand" gepumpt. 1927 wurde aber die erste Motorfeuerspritze (Fabrikat Kögel - München) für 7.075,50 Mark angeschafft. Hinzu kamen neue Schläuche für 2.162 Mark. Zu diesem Zeitpunkt war bereits Baumeister Landtaler (ab 1926) Kommandant. Weil natürlich eine Motorspritze, die mit Sicherheit einen größeren Umkreis zu versorgen hatte, hinter ein Pferdegespann nicht mehr passte, wurde dann 1929 "zur Beförderung der Motorspritze" ein Auto gekauft. 2000 Mark hat es gekostet. 1932 wurde die neue Gemeindewasserleitung mit 4 Hydranten, gebaut, so dass man dann beim Bezirksfeuerwehrtag am 05.05.1932 auch etwas herzeigen konnte.

Zwischen Frieden und Krieg

Im Dienstbuch des Bezirksfeuerwehrverbandes Ebersberg heißt es 1932 für Glonn: Neuer Kommandant Gröbmayer, Josef. Er wird dieses Amt bis 1947 innehaben. Seine Ära umfasst das wohl schwierigste Kapitel der Glonner Feuerwehrgeschichte. Protokolle sind ab dem Jahre 1934 vorhanden. Schriftführer Aichlmayer (Lehrer) berichtet, dass sich die Glonner Wehr "ohne Schwierigkeiten ins Dritte Reich eingliedern konnte". Mit dieser Feststellung ist eigentlich schon umschrieben, was kommen werde. Die Selbstverwaltung der "freiwilligen" Feuerwehr wird unter dem Druck der Machthaber immer mehr eingeschränkt. Vorstand Franz-Sales Maier zieht sich zurück und wird zum Ehrenvorstand gewählt. Sein Nachfolger wird der Vereinskassier Florian Lechner; er tritt nach einem Jahr "wegen Arbeitsüberlastung" zurück und wird Ehrenmitglied. Die Zugführer Ludwig Kirmair und Andreas Neuwirth bitten um Entlassung aus dem Dienst. "Eine größere Zahl Feuerwehrpflichtiger", so das Protokoll, komme ihrer Pflicht nicht nach. Der Bürgermeister wird ersucht eine "öffentliche Aufforderung" zu erlassen. Es muss weitergehen: Zum neuen Vorstand wird in geheimer Wahl Kommandant Josef Gröbmayer gewählt.

Schon 1935 muss in einer Verwaltungsrat Sitzung festgestellt werden, dass die "Feuerwehrvereine als solche wohl nicht mehr allzu lange bestehen werden". Eine

Überführung in "freiwillige Feuerwehrtruppen", die von der Gemeinde unterhalten werden müssen, werde bevorstehen. Die Anschaffung eines Mannschaftsautos, das auch zum Transport der Leiter gebraucht werde, wird angekündigt. Es wird ein "Horch" sein, der bis nach dem Krieg seinen Dienst tut. Die Dienstanzüge haben künftig blau zu sein und die weiß-blauen Kokarden müssen von den Dienstmützen abgenommen werden. Bei der Sitzung am 17.12.1937 sind auch die "Dienstgrade" aus Frauenreuth und Schlacht anwesend. Ihnen wird mitgeteilt, dass ihre Feuerwehren künftig wieder mit der Glonner Wehr vereinigt sind. Die Vorstandschaften dieser Wehren verlieren damit ihre Ämter. Nur die Kommandanten werden als Abteilungsleiter weiter fungieren. Die Fahnen dürfen in Frauenreuth und Schlacht bleiben. Bei dieser Sitzung gibt es auch einen erfreulichen Beschluss: Bei auswärtigen Begräbnissen von Mitgliedern erhält die Abordnung pro Mann 1 Liter Freibier.

Ab 1936 werden die Jahreshauptversammlungen, Generalappelle oder Jahresappelle genannt. In einer Sitzung wird festgestellt, dass SA-Männer für den Feuerwehrdienst nicht in Frage kommen, sie würden zur Brandwache gebraucht. Weiter wird beschlossen, dass nach den Übungen die Kameradschaft zu pflegen ist, "hierbei kann ab und zu Freibier verabreicht werden". Ab 1936 ist dann auch monatlich eine Übung protokolliert, im Winter in Form eines Unterrichtes. Weiter heißt es, dass die Kameraden für das Winterhilfswerk 27 Mark spendeten und dass in Zukunft eine Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und der Glonner Sanitätskolonne stattfinden soll. Der Feuerwehrball, der schon viele Jahre vorher nachzuweisen ist, wird bei einem Eintritt von 70 Pfennigen wieder abgehalten.

Anfang 1937 wird über einem Mitgliederstand von 146 Aktiven und 202 Passiven berichtet. Am 26.03.1938 gab es dann einen Großbrand auf Schloss Zinneberg. Es brannte der West- und Südwestflügel. Neben den Löscharbeiten waren die Klosterinsassen und die 200 "Zöglinge" in Sicherheit zu bringen. Erst ein "Halblöschzug" der Berufsfeuerwehr München konnte den Brand unter Kontrolle bringen. Vorher waren schon sieben Feuerwehren "aus dem südlichen Bezirk" unter Bezirksbrandinspektor Ignaz Fuchs im Einsatz. Die Glonner und die Herrmannsdorfer Wehr hatten schwere Arbeit zu leisten. Weiter heißt es in der Zeitung von damals, dass zur Brandursache keine Feststellungen gemacht werden können. Im August des gleichen Jahres brannte es auch beim "Bruckmaier" in Mattenhofen. KBI Fuchs zollte der Glonner Wehr für beide Einsätze hohes Lob und zählt die Glonner zu den am besten ausgestatteten Wehren.

Vorbereitung und Krieg

Das Reichsgesetz für das Feuerlöschwesen vom 23.11.1938 brachte dann die Feuerwehrorganisationen in enge Beziehung zum Polizei- und zum polizeilichen Hilfsdienst. Ziel war das "Führerprinzip". Damit sollte für den Luftschutz eine schlagkräftige Feuerwehrorganisation entstehen. Inzwischen wurde die Feuerwehr auch mit Stahlhelmen ausgerüstet. Auch im Februar 1939 fand wieder ein Feuerwehrball statt.

Beim Kreisfeuerwehrrappel in Grafing belegte Glonn zusammen mit Markt Schwaben den Ersten Platz.

Von Januar 1939 bis Februar 1942 schweigen die Protokolle. Für diesen Zeitraum ist zu berichten, dass viele Feuerwehrmänner in den Krieg ziehen mussten, 1941 waren 24 Mann eingerückt. Auch Kommandant Gröbmayr ist in den ersten Kriegsjahren Soldat. Die vermutlich 1939 auf dem Rathaus neu montierte Luftschuttsirene ist das unüberhörbare Zeichen, wie ernst die Lage war. Beim Appell vom Februar 1941 wird berichtet, dass die Feuerwehr auf "ältere Jahrgänge" zurückgreifen müsse und dass, nach Möglichkeit auch die Jungen heranzuziehen sind. Weiter heißt es, dass sich die Feuerwehrmänner bei Fliegerangriffen am Feuerwehrhaus zu sammeln haben.

Und wieder schweigt das Glonner Protokoll bis 1947. Was in den Kriegstagen passiert ist, davon ist in einem Bericht der Kreisbrandinspektion zu lesen. Demnach wurden Kreisfeuerwehren erstmals im Dezember 1942 zum Luftangriff nach München beordert. Zum Einsatz kam man nicht, aber man sammelte "wertvoll" Erfahrungen für künftige Fälle", so ist es niedergeschrieben. Diese "Erfahrungen" wurden noch notwendig gebraucht, denn im September 1943 musste man mit rund 200 Mann Einsatz in München leisten. Nächster Einsatz war dann im Oktober 1943. 15 Kreisfeuerwehren mussten mit 140 Mann zwei Tage in München etwa 50 Brände bekämpfen. Für 1944 sind dann wieder mehrere Einsätze dokumentiert. Im April waren 150 Mann in München, die 7000 Einsatzstunden leisteten, um an 78 Brandstellen ihren Dienst zu tun. Der Luftangriff vom 11. bis 15. Juli 1944 verlangte laut Bericht wegen der zahlreichen "Zeitzündler" die größten Anforderungen. Dabei kamen zwei Glonner ums Leben und zwei wurden schwer verletzt. Darüber im nächsten Absatz mehr. Ende Juli 1944 war dann ein weiterer Zweitageinsatz in München zu bestehen. In der Folgezeit kam es dann immer wieder zu solchen Einsätzen.

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte aus Glonn

Der Einsatz wurde durch einen Fliegerangriff auf München ausgelöst. Vermutlich am Abend des 12. Juli 1944 wurde die Glonner Wehr alarmiert. Mit der bei solchen Einsätzen üblichen Mannschaftsstärke von 7 bis 8 Mann fuhr man mit dem "Horch" und angehängter Motorspritze nach München. Den Einsatz leitete diesmal der stellvertretende Kommandant Adolf Ege. Gröbmayr und Ege teilten sich die Einsätze in München auf. In Ramersdorf wurde der genaue Einsatzort mitgeteilt. Diesmal war er in Schwabing. Nach erfolgtem Einsatz fuhren die Glonner am Englischen Garten entlang über die Königinstrasse zurück und bekamen dort einen erneuten Einsatzbefehl. Hier geschah dann das große Unglück.

Wie das Unglück vom 13. Juli geschah, kann nicht mehr genau rekonstruiert werden. Der noch vorliegenden Grabrede des Glonner Pfarrers, des Geistlichen Rates Otto Boxhorn, ist zu entnehmen, dass der 39-jährige, ledige Fritz Gruber von einem

Bombensplitter getroffen wurde und nach einer halben Stunde verstarb. Gruber war Gastwirt und Metzger des Gasthauses Zur Post in Glonn und hatte vor einem Jahr das Geschäft wegen des Todes seiner Mutter übernommen. Er war vom Kriegseinsatz auf Heimaturlaub und wäre zum Feuerwehreinsatz nicht verpflichtet gewesen.

Das zweite Todesopfer dieses Einsatzes hatte der 35-jährige, ledige Schmiedemeister Hans Obermair aus Frauenreuth zu bringen. Wie sein Neffe Alfons Gartner berichtet, wurde er in der Königingstrasse von einer einstürzenden Mauer am Kopf getroffen und schwerverletzt in die Chirurgische Klinik an der Nußbaumstrasse eingeliefert, wo er tags darauf verstarb. Wie der Neffe weiter berichtet, konnte Hans Obermair von ihm erst identifiziert werden, weil er an der Hand eine Wunde sah, die sich der Onkel bei der Arbeit in der Schmiede zugezogen hatte. Die Beerdigung des Obermair in Frauenreuth war ein weiteres Exempel dieses grausamen Krieges. Sie wurde durch zahlreiche Fliegerangriffe immer wieder unterbrochen.

Franz Winhart aus Ursprung verlor bei diesem Einsatz ein Bein. Wie sein Bruder Hans berichtet, lag er hinter einer Mauer und wurde ins Luftwaffenlazarett nach Unterföhring eingeliefert. Auch er war auf Heimaturlaub und ging für seinen fünf Jahre jüngeren Bruder Hans freiwillig in diesen Einsatz. Franz Winhart hat in Bad Aibling das Bäckerhandwerk erlernt und konnte nach dem Krieg die Bäckerei seines Lehrmeisters übernehmen. Eine schwere Verletzung hatte sich auch der 42-jährige Sebastian Winhart, Lehnerbauer aus Balkham, zugezogen. An seiner Knieverletzung hatte er Zeit seines Lebens zu leiden.



Gedenktafel der im Kriege 1939/45 gefallenen Feuerwehrkameraden und der zwei beim Einsatz vom 12. - 14. Juli 1944 in München tödlich verunglückten Glonner Feuerwehrmänner. Hans Obermair und Fritz Gruber (Todesdatum nicht wie angegeben 3.8.1944, sondern 13.7.1945)

Kriegsende und Neuanfang

Die Amerikaner sind am 01.05.1945 in Glonn "einmarschiert". Im KBI-Bericht heißt es, dass für die Feuerwehren "eine längere Zeit völliger Ruhe" eingetreten sei. Von den in München lagernden Motorspritzen der Partei wurden viele sichergestellt werden, dass jede Feuerwehr des Landkreises mit einer Motorspritze versorgt werden konnte. So erhielt auch die damals neugegründete Feuerwehr Mattenhofen-Haslach eine. Die Haupt Sorgen des Jahres 1945 waren die Zuteilung von Treibstoffen für die Motorspritzen, aber auch die "Plünderungen" durch die aus Feuerwehrhäusern Benzin und sogar Motorspritzenanhänger entwendet wurden, so der damalige KBI.

Kommandant Josef Gröbmayr wurde 1947 von den Amerikanern als solcher abgesetzt. Man glaubte, wegen seines Feuerwehrpostens, er sei Parteimitglied, obwohl dies nicht stimmte. Die von der "Militärregierung genehmigte" Versammlung vom 09.02.1947, bei der Bürgermeister Eichmaier dem scheidenden Kommandanten ausdrücklich dankte, wählte Lorenz Stadler zum Kommandanten und Vorstand. Bei dieser Versammlung gedachte man auch der im Kriege gefallenen 42 "Aktiven". Das nachher einsetzende "Entnazifizierungsverfahren" gegen Gröbmayr, hat seine Nichtmitgliedschaft bestätigt. 1949 wollte man ihn dann wieder zum Kommandanten haben, doch er lehnte ab.

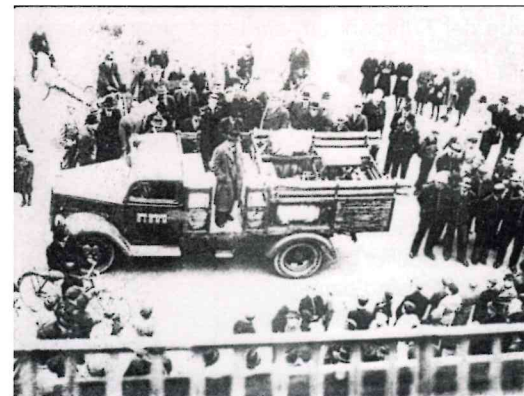
Vermutlich hatte mit Ende des Krieges auch der aus dem Jahre 1935 stammende Mannschaftswagen Marke "Horch" ausgedient, denn im Mai 1947 bekam Zimmermeister Gröbmayr aus "herrenlosen Beständen" zum Preis von 1880 Reichsmark einen Opel-LKW "zugeteilt". Auflage war, dass er auch der Feuerwehr zur Verfügung stehen musste, feuerwehrmäßig ausgerüstet und im Feuerwehrhaus untergebracht war.

04.01.1948: Die Feuerwehren in Frauenreuth und Schlacht sind inzwischen wieder selbstständig. Sie erhalten aus der Vereinskasse Barmittel; dem Zeitpunkt nach allerdings in alter Währung. Wegen "zeitbedingter Schwierigkeiten", die wohl darin bestanden, dass im Postsaal Heimatvertriebene untergebracht waren, kann kein Faschingsball abgehalten werden. Feueralarm wird neben der Sirene (ausgediente Luftschuttsirene), auch wieder mit den Kirchenglocken gegeben, für Brände innerhalb der Gemeinde drei Glocken; für außerhalb zwei. Im Januar 1949 wird Josef Gröbmayr zum Ehrenvorstand, Adolf Ege und Franz Winhart zu Ehrenmitgliedern ernannt. Das Engagement der Geehrten wird der "Gleichgültigkeit gegenüber dem Feuerwehrdienst" gegenübergestellt. Es wird die Einführung einer Pflichtfeuerwehr beschlossen. Die Versammlung ist mit der Einhebung von 2 % der Grundsteuer als Beitrag für die Feuerwehren einverstanden. Diese Finanzierung hat noch bis zum Jahre 1973, mit einer kleinen Veränderung, Gültigkeit.

Ab 1949 ist wieder ein Feuerwehrball möglich. Der Übungsbesuch scheint immer noch nicht zufriedenstellend, deshalb werden bei Nichterscheinen Straf gelder festgesetzt. Für 30 Mark pro Jahr kann man sich allerdings vom Feuerwehrdienst "loskaufen". Diese

Maßnahmen scheinen nicht zu greifen. Für den 29.09.1949 werden "16 Feuerwehrpflichtige" zu einer "Aussprache" ins Rathaus vorgeladen. Die "Streikgründe" werden nicht anerkannt. Josef Winhart wird aber als Kommandant "der zu gründenden Jugendfeuerwehr ernannt". Das "Übergabeprotokoll" vom 01.10.1949 weist dann allerdings Josef Winhart als Kommandant aus. Als Vorstand zeichnet noch Lorenz Stadler. 1950 wird der bisherige 2. Vorstand Hans Wagner zum Ersten gewählt.

Im gleichen Jahr stiftet Prof. Lebsche 2600 Mark für den Einbau einer Waschküche ins Feuerwehrhaus. Vermutlich war hier weniger an die Feuerwehr gedacht, als an zahlreichen Ortsbewohner, die damit nicht mehr in ihren viel zu kleinen Wohnungen waschen mussten. 1950 wurde aber auch ein "Opel-Blitz" angeschafft. Es war ein Lastwagen, der dann in der Werkstatt des Wagner-Marin von den Feuerwehrlern zum Feuerwehrauto umgebaut wurde.



Es wird wieder gefeiert

Während der 75. Jahrestag der Gründung im Jahre 1947 im Nachkriegstrubel nicht gefeiert, oder gar vergessen wurde, feierte man 1952 den Achtzigsten. Dem Vernehmen nach, Unterlagen konnten hierüber nicht eingesehen werden, lässt Prof. Dr. Lebsche die Standarte von 1897 renovieren. Das Jubiläum begann mit einem Festabend in der Post. Der Männerchor und die Kapelle Ludwig Mayer gaben für das Totengedanken, die zahlreichen Ansprachen und Ehrungen den würdigen Rahmen. Am Sonntag wurde dann mit den umliegenden Vereinen ein Dankgottesdienst gefeiert und eine Schauübung abgehalten. Ein Jahr später konnte mit dem Kauf von zwei Schaumlöschern und der Neueinrichtung des Feuerwehrhauses die Ausrüstung der Wehr verbessert werden. Für die Wehrmänner wurde angeregt, dass alljährlich ein kleiner Ausflug stattfindet. Diese Ausflüge, die mit einem Bus durchgeführt wurden, sind heute noch in bester Erinnerung.

Wenn auch 1953 vom Bürgermeister noch festgestellt werden konnte, dass von der Einführung einer Pflichtfeuerwehr "keine Rede mehr sein kann", so beklagt sich

Kommandant Winhart 1954, dass mit 27 Wehrmännern die Schlagkraft der Feuerwehr nicht gewährleistet sei. Auch 1956 sind Worte des Bedauerns über "die Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung, vor allem der jungen Bevölkerung", festzustellen. Für die Zeit ist es bezeichnend, wenn KBI Fuchs auf die Feuersgefahren durch schadhafte Kamine, Sägemehlöfen und Kartoffeldämpfer, hinweist.

1959 scheint es wieder eine Führungskrise zu geben. Vorstand und Kommandant lehnten eine Neuwahl ab. KBI Fuchs beauftragt den stellv. Kommandanten Josef Gröbmayer jun., vorläufig die Leitung der Wehr zu übernehmen. Landrat Streibl selbst setzt für Neuwahlen den Termin 15. Mai. 1959 fest. Am 11. Mai kann Bürgermeister Eichmaier melden, dass alles beim Alten bleibt; Josef Winhart wurde wieder für eine Periode gewählt. Die Ablöse erfolgte dann allerdings schon 1961 durch Nikolaus Niedermair als Kommandant. Ein Jahr vorher macht der Landkreis die Glonner zu einer Stützpunkfeuerwehr und stellt ein Tanklöschfahrzeug (TLF 16, Baujahr 1957) zur Verfügung. 1964 wurde der Fuhrpark um ein Löschgruppenfahrzeug mit TS 8-Spritze (30.000 Mark) erweitert.

Mit dem 89. Kreisfeuerwehrtag, der in Glonn 1965 stattfand, konnte dann auch das 90-jährige Gründungsfest begangen werden. Wenn es auch mit dreijähriger Verspätung stattfand, so war es doch ein großes Fest. 42 Feuerwehren aus dem Landkreis haben mitgefeiert. Hinzu kamen Feuerwehrgäste aus Salzburg. Selbstverständlich gab es einen Kirchengzug, einen Festgottesdienst, einen Festzug, zahlreiche Ehrungen und eine Schauübung. Bürgermeister Decker gab eine Darstellung der 90-jährigen Geschichte der Glonner Wehr. Ein Jahr später sind dann die ersten Leistungsprüfungen erwähnt. 1968 wurde Sebastian Winhart in Anerkennung seines Einsatzes in München 1944, bei dem er schwer verletzt wurde, zum Ehrenmitglied ernannt. Im gleichen Jahr mussten ihm die Feuerwehrkameraden noch das Totengeleit geben.

Am 31.10.1972 wurde Max Gröbmayer zum Vorstand gewählt. Kurz darauf, am 03.12.1972, feierte die Feuerwehr ihr 100. Gründungsjahr. Die Feuerwehren aus der Gemeinde und die Ortsvereine, der Grafinger Patenverein und die Feuerwehrprominenz des Landkreises gaben den Glonnern die Ehre. Kirchengzug, Totenehrung und Festgottesdienst gehörten dazu. Der 01.01.1974 brachte den Gemeinden für die Feuerwehraufgaben eine neue Steuer: Die Feuerschutzabgabe. Die Einnahme des Feuerwehrvereines in Form eines Grundsteueranteiles, den der jeweilige Kassier einzukassieren hatte, hatte damit keine Berechtigung mehr. Damit aber die Gemeindefeuerwehren nicht wegen jeder Mark an die Gemeinde einen Antrag stellen mussten, wurde deshalb über einen pauschalen Anteil an der Feuerschutzabgabe verhandelt. Bürgermeister Singer war großzügig und so wurde der Glonner Wehr jährlich 2.000 Mark und den anderen drei Wehren in der Gemeinde jeweils 500 Mark zugesagt. In 1974 findet für die Feuerwehr ein "Erste-Hilfe-Kurs" mit zwei Gruppen statt.

Das große Unglück

Der 1. August 1976 war für die Glonner Feuerwehr ein Schicksalstag. Lassen wir hier das Protokoll sprechen: "Folgenschwerer Unfall der Feuerwehr Glonn mit dem Tanklöschfahrzeug auf der Rückfahrt von Baiern nach Glonn. Bei der Kurve nach der Abzweigung nach Berganger, kam das Fahrzeug von der Fahrbahn ab, überschlug sich und wurde total zertrümmert. Sechs Feuerwehrleute wurden zum Teil schwer verletzt, einer, Hans Wagner (Huberwirt), ist querschnittgelähmt". Das kreiseigene Unglücksfahrzeug hatte 34000 km auf dem "Buckel" und war 19 Jahre alt, also den Verkehrsverhältnissen nicht mehr ganz gewachsen. Man sagte damals, dass Fahrzeuge dieses Typs bei Berufsfeuerwehren nur mehr zum "Blumengießen" eingesetzt seien. Die "Unglückskurve", die einer ganzen Reihe von Fahrzeugen zum Verhängnis wurde, wurde vom Landkreis "entschärft".



Das Unfallfahrzeug vom 01.08.1976

Die sechs Verletzten konnten wieder ganz hergestellt werden, während für den jungen Metzgermeister Hans Wagner ein neues Leben beginnen musste. Hier wieder ein Auszug aus dem Protokoll: "Spontan erklärte sich die Feuerwehr bereit, dem Wagner Hans eine Wohnung in der ehemaligen Gaststube einzurichten. Es wurde ein Darlehen aufgenommen und der Bürgermeister bat die Bürger in einem Aufruf um freiwillige Spenden. In gemeinsamer Arbeit wurde die Wohnung fertiggestellt".

Diese Tat der Glonner Wehr war eine Meisterleistung an Kameradschaft. Das Darlehen mit rund 10.000 Mark,

war durch Spenden schnell getilgt. Dass die Glonner Feuerwehr bei allem Unglück auch den Dank nicht vergisst, ist wieder dem Protokoll zu entnehmen: "4. Dezember 1976. Mit zwei Bussen fuhr die Feuerwehr nach Tuntenhausen. Prof. Denk feierte einen Dankgottesdienst. In einer bewegten Ansprache führte Dekan Schneider aus, die Wege Gottes sind unerforschlich. Nach dem Gottesdienst fuhren wir nach Glonn ins Gasthaus Glontal zur Brotzeit". Im Andenken an dieses Unglück hält die Feuerwehr

seit 1978 jährlich eine Maiandacht in Frauenreuth, die seither der Männerchor des Chor- und Orchester Vereines musikalisch umrahmt. Aber auch die Einkehr nach der

Maiandacht wurde zur Tradition. Etwas später hat sich der Maiandacht auch das "Werkvolk" angeschlossen. Diese Tradition wird bis zum heutigen Tag aufrechterhalten.

Glonn blieb Stützpunktfeuerwehr. Statt des verunglückten Fahrzeugs wurde am 06.11.1977 von Landrat Streibl ein neues Fahrzeug übergeben und von Dekan Schneider geweiht. Kommandant Nikolaus Niedermair, selbst einer der Verletzten vom 01.08.1976, stand 1977 für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Zum Nachfolger wurde Konditormeister Franz Schwaiger gewählt. Der Zweitagesausflug im Jahre 1979 nach Südtirol bleibt sicher unvergessen. Unvergessen wird für den Schlachter Kommandanten auch der 13. Juli 1979 bleiben, als er nach alter Sitte "schieitelknieend" die Glonner um die Übernahme des Patentamtes für Jubiläum und Standartenweihe zu bitten hatte. Dieser Bitte wurde natürlich entsprochen.

Ein neues Haus

Das 1900 erbaute Feuerwehrhaus entsprach schon lange nicht mehr den Anforderungen. Von der Gemeinde aus wurde für das neue Haus der Platz nördlich der Klosterschule angeboten. Die Feuerwehr war von diesem Standort wegen der Beengtheit und wegen der schwierigen Straßenverhältnisse nicht begeistert. Andere Standorte konnten allerdings nicht realisiert werden, sodass für das, von Architekt Behmer aus Grafing geplante Haus, am 09.06.1980 der "Erste Spatenstich" erfolgte. Ein Jahr später war dann Richtfest und wieder ein Jahr später, am 17.07.1982 die Einweihung des 1,8 Millionen teuren Hauses. Das neue Feuerwehrhaus wurde schnell auch zum gesellschaftlichen Mittelpunkt der Wehr. Nicht nur mit viel Liebe, sondern auch mit vielen Arbeitsstunden, wurde das "Floriansstüberl" von der Feuerwehr selbst eingerichtet. Die seit einigen Jahren alljährlich stattfindenden Nikolausfeiern können ab jetzt im eigenen Raum abgehalten werden.

Das Rechtsleben wird auch bei Vereinen immer komplizierter. Deshalb geben sich viele eine Satzung und werden eingetragener Verein. So entwirft der Vorstand auch für die Feuerwehr eine Satzung, die in der Jahresversammlung im März 1980 einstimmig angenommen wird. Die folgende Eintragung im Vereinsregister bringt den Vereinsstatus. 1984 muss diese Satzung geändert werden, weil nach dem neuen Feuerwehrgesetz die Kommandanten künftig von der Gemeinde zu bestellen sind und nicht mehr vom Verein.

Die Aufgaben der Feuerwehr werden vielschichtiger. Besonders die Unfälle im Straßenverkehr erfordern immer mehr Einsätze. Es gilt, das Leben im Auto Einklemmter zu retten. Deshalb wird eine "Rettungsschere" mit Notstromaggregat für 23.000 Mark angeschafft. Aber auch die Gebäude werden immer höher. Die Brandbekämpfung und Rettung damit immer schwieriger. Ein Drehleiterfahrzeug wird schon lange gefordert. Für ein neues reichen die Mittel nicht. Also kauft man von der Berufsfeuerwehr in Köln eine gebrauchte Magirus-Drehleiter für 18.000 Mark. Dieses

Fahrzeug wird von der Wehr in vielen Arbeitsstunden restauriert und bleibt so für viele Jahre funktionsfähig.

Die Jugendarbeit in den Feuerwehren wird ausgebaut. Am 01.01.1982 wird der Glonner Technik- und Jugendwart Gerhard Bullinger zum Kreisjugendwart bestellt. Im gleichen Jahr berichtete die Ebersberger Zeitung, dass die Glonner Wehr die stärkste Jugendgruppe aller Feuerwehren im Landkreis hat. Dies hat bestimmt auch damit zu tun, dass Bullinger Glonner ist. Zusammen mit der Glonner Wehr organisiert er das dritte Sportfest der Landkreisfeuerwehren Ende Juli 1982 in Glonn. Beim Staffellauf machen die Glonner den 1. und den 2. Preis. Vier Wochen später lädt die Feuerwehr zu ihrem ersten Bürgerfest ein. Es kommt gut an und wird auch die weiteren Jahre abgehalten.

Das Hagelunwetter im Landkreisnorden im Sommer des Jahres 1984 verpflichtet auch die Glonner Wehr zu tagelangen Einsätzen. Ein Jahr später wird das Löschgruppenfahrzeug von 1965 außer Dienst gestellt. Ein neues wird für 200.000 Mark angeschafft. Dieses Jahr ist auch ein Trauerjahr. Markus Holzbauer, der durch einen Stromunfall ums Leben kam, Hans Wagner sen., ehemals Vorstand, Lorenz Stadler und Josef Winhart, ehemals Kommandanten, sowie das beim Einsatz in München 1944 schwerverunglückte Ehrenmitglied Franz Winhart aus Bad Aibling, musste das letzte Geleit gegeben werden.

Dass immer mehr Feuerwehrler ihr Brot außerhalb der Gemeinde verdienen müssen, führt 1986 zur Umbesetzung der Gruppen. Eine wird so besetzt, dass Gruppenführer und Gruppe auch Werktags zuhause ist. Das 87er Jahr beginnt dann mit einem Skiausflug und einem mäßig besuchten Feuerwehrball. Dies war allerdings der Letzte. Das kann die Feuerwehr aber nicht davon abhalten, beim Glonner Faschingszug mit einem Festwagen dabei zu sein. Die Maiandacht in Frauenreuth findet inzwischen zum zehnten Mal statt. Für das Bürgerfest im Klostergarten vermerkt der Chronist: "Pünktlich um 19:00 Uhr fing es zu regnen an. Gefeierte wurde dann im Zelt". Der dreitägige Jahresausflug führte an die Mosel. Natürlich mit Moselfahrt, Weinprobe und Weinfest.

1988 wird Gerhard Bullinger zum Kreisbrandinspektor bestellt. Für die Glonner nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern auch der Anerkennung. Die ein Jahr später eingeführte Jugendordnung, die auch eine Satzungsänderung zur Folge hatte, ermöglichte der Glonner Jungfeuerwehr den Beitritt zum Kreisjugendring. 1990 erinnern sich die Glonner Feuerwehrler an ihr eigenes Unglück des Jahres 1976 und sammeln für einen verunglückten Anzinger Feuerwehrkameraden 945 Mark. Dieser Betrag wurde aus der Feuerwehrrkasse verdoppelt. Im gleichen Jahr wird auch die Anschaffung eines "Tafelrs" beschlossen. Damit ist man bei Festzügen mit Fahne und Tafel "komplett". Der immer mehr überhandnehmenden Müllproblematik zufolge wird beschlossen, ab sofort bei Festen kein "Plastikgeschirr" mehr zu verwenden. Anlässlich der Maiandacht wird ein neues Einsatzfahrzeug von Dekan Schneider geweiht. Bisher hat die Feuerwehr das Feuerwehrhaus selbst gereinigt. Bei der Jahresversammlung 1990 wird aber festgestellt, dass man seit vier Jahren keinen "Wehrdienstfreigestellten" mehr erhalten habe.